

Zur Geschichte des Rosenfestes

Wie die Rose nach Weggis kam...

«Weggis – das Dorf der Rosen», diesen Traum hatten einst einige junge Weggiser, als sie in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts mit innovativen Ideen versuchten, etwas Neues und Einzigartiges in die Beschaulichkeit des noch jungen Kur- und Ferienortes Weggis zu bringen.

Wie aber kam es dazu? Wer hatte damals diese Ideen? Nun, es waren sieben junge Männer, die einst eine Vision verwirklichten, welche bis heute anhält, weiter gepflegt und dem jeweiligen Zeitgeist angepasst wird:

Die Destination Weggis positioniert sich mit ihrem Logo klar als Ort der Rosen, «La vie en rose» ist zu einem Begriff für die Weggiser Touristiker geworden, es gibt sogar eine spezielle Rosensorte mit dem Namen «Weggis» und vielerorts verbinden heute viele Leute den Begriff «Weggis» spontan mit den Begriffen «Rosenfest», «Rosenkönigin», «Rosenball» und «Feuerwerk».

«Eine Orgie von Blumen...»

«Es drängte uns, etwas zu tun für unsere Heimat, für unsere Gemeinde, etwas Schönes und Nützliches!», erinnert sich Fred Dolder vom damaligen Hotel Beau-Rivage, einer der Gründer eben dieses nun zur Tradition gewordenen Rosenfestes. Als eigentliches Schlüsselerlebnis bezeichnet er den Besuch des Narzissenfestes in Montreux: «Ein mondänes Volksfest, überstrahlt von glanzvollen Darbietungen musikalischer und choreografischer Kunst, umrahmt von einer wahren Orgie von Blumen, zu grossartigen Schöpfungen gestaltet!» Montreux sei damals, in den so genannten Goldenen Zwanzigern, durch seine Narzissenfeste weltbekannt geworden. Unzählige Extrazüge rollten durchs Land, um die zehntausende von Besuchern an die Gestade des Genfersees zu schleusen. Für Dolder und seine Freunde war klar: So etwas sollte doch auch in Weggis möglich sein, vielleicht ein bisschen kleiner, aber dafür umso feiner...

Zu billig, nur die Natur auszubeuten

«Einigen von uns schien es, dass es <zu billig> sei, nur die Natur auszubeuten, indem man gleichsam ein Hotel in eine schöne Landschaft stellt und sich von Fremden dafür bezahlen lässt. Es schien uns in solchem tun keine eigene Leistung, keine schöpferische Tätigkeit zu liegen. Auch der Bauer muss seine Weide pflegen, Gülle karen und Mist auslegen, damit das Gras wächst. Er kann nicht nur ernten. Ähnlich sollte auch ein Kurort seine Schönheit noch etwas anders, vielleicht etwas mehr kultureller pflegen als bloss durch das Aufstellen von Bänklein <zur schönen Aussicht>.» Fred Dolder



«Oh, es war eine rosige Zeit...»

Aber wie kam er denn ausgerechnet auf die Rose? «Ganz intuitiv, wie man eben ist, wenn man jung ist», sagt er. Es würde ihm missfallen, zuerst nach den Quellen zu forschen, aus denen sich ein Gedanke forme. Wenn er aber zurückblicke, weshalb er auf die Rose als Symbol des geplanten Volksfestes kam, so sei dies nicht zuletzt darum, weil jeweils auf seinem Geburtstagstisch immer ein Strauss Rosen gestanden sei, gezüchtet von seiner Mutter. Echte Weggiser Rosen also, wie sie schon sein Grossvater in seinem Garten gehegt und gepflegt hatte. «Ich denke an die Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als in Weggis vielerorts schöne Rosen als besondere Zierde galten, denke an die Rosenbäumchen, die mein Vater aus Holland kommen liess, an die duftenden Gebilde in den Gärten an der noch nicht ausgebauten, staubigen Strasse. Oh, es war eine rosige Zeit! Rosen beim Edelweiss, beim Bühlegg, beim «Kolumbus»-Häuschen, im Garten von Schlosser Suter, in jedem Gemüsegärtchen der Rubi... Und unsere Väter konnten sich am Wirtstisch noch über die Rosen unterhalten, unsere Mütter pflegten und behüteten ihre Rosenbäumchen wie kleine Babys.»

Der Ferienort Weggis soll eine eigene Persönlichkeit entwickeln

Nun, die sieben Freunde, allesamt zwischen zwanzig und dreissig, wollten «in materieller Hinsicht» durch ein Fest im Rosenmonat Juni die Vorsaison beleben «und dazu», so Fred Dolder weiter, «wollen wir in geistiger Hinsicht aus dem Ertrag dieses Festes jeweils im Herbst ebenfalls zur Verlängerung der Saison die «Literarischen Wochen» finanzieren.» Sie wollten also den Kurort «noch etwas anders, vielleicht künftig etwas mehr kultureller pflegen als bloss durch das Aufstellen von Bänklein <zur schönen Aussicht>.» Der Ferienort Weggis sollte eine eigene Persönlichkeit entwickeln, damit er im grossen Wettbewerb um den Gast auch Herz und Gemüt anzusprechen vermöge.

In einigen Jahren soll Weggis in Rosen gehüllt sein...

«Wir wollten versuchen, ein bodenständiges, naturverbundenes Fest zur Freude der Kinder und der Erwachsenen zu gestalten. Dabei wollten wir auch die Zucht und Pflege der in unserem Klima ja besonders gut gedeihenden Rosen zu neuem Leben erwecken, auf dass in einigen Jahren unser Weggis wahrhaft in Rosen gehüllt sein sollte und sich dermassen der Begriff von Schönheit und Kultur unlösbar mit seinem Namen verbinde, woraus sich unserer Gemeinde als Kurort und seiner Bevölkerung auch geistiger und materieller Gewinn erwachsen.» Fred Dolder

Der «Klub der Harmlosen»

Allerdings schien dieses Vorhaben damals nicht auf besonders fruchtbaren Boden zu fallen. Dazu Fred Dolder weiter: «Denn wer waren wir schon? Ein paar junge Männer, denen die «Alten» nichts Gescheites zutrauten. Die fest gefügte Phalanx der älteren Generationen mit unserer Idee erobern zu wollen, erschien uns gänzlich aussichtslos. So benützten wir eine alte Kriegslist: Wir tarnten uns! Unsere Tarnkappe hiess der «Klub der Harmlosen!» Am 14. November 1925 gründeten sie ihn, bei sorgfältig verhängten Fenstern, bei Kerzenlicht im Holländerstübli des Hotels Post um die dritte Morgenstunde. Viele im Dorf hätten dies als Witz empfunden. Aber genau dies sei ja auch das Ziel gewesen: «Indem man sich selbst lächerlich macht, hindert man den daran es zu tun und entwindet ihm damit die gefährlichste Waffe. Wer wollte schon im Ernst eine Attacke gegen einen «Klub der Harmlosen» reiten? Vielleicht waren sie Spinnbrüder, vielleicht aber doch harmlose Gesellen. Lasst sie also machen.»

Die erste Weggiser Jazz-Band

Und weil sie fanden, man könnte bessere Tanzmusik machen als das Weggiser Kurorchester, gründeten sie, wie Fred Dolder es formuliert, «in einem Anfall hemmungsloser Euphorie, die erste Schweizer Amateur-Jazz-Band zu starten.» Damit erschlossen sie gleichzeitig eine willkommene Geldquelle, um ihr Projekt schrittweise realisieren zu können. In ihren eigenen Reihen hatten sie bereits einen Klavierspieler und zwei Geiger. Durch Klubbeschluss wurden zwei Saxophone, ein Schlagzeug, zwei Banjos und eine Jazzposaune angeschafft. Fred Dolder weiter: «Schliesslich konnten wir noch einen trompetenden Schulkameraden als Mitglied der «Harmless-Band» gewinnen. Unser erstes Auftreten am Feldmusikball war ein toller Erfolg. Zwar spielten wir nicht besonders schön, dafür umso lauter. Und weil damals noch nichts von Hi-Fi bekannt war und man Radio noch mit Kopfhörern lauschte, wurde unser Rhythmus mehr bewundert als das instrumentale Anfängertum.»

Die «Harmless-Band»:

Fred Dolder, Hotelier, Ballonpionier, Weggis und Zürich (1898 – 1988)
Josef Franzescini, Chauffeur Baugeschäft Rossi (1898 – 1967)
Manfred Hegglin-Zimmermann, Hotelier, Weggis und Zug (1900 – 1975)
Hermann Hofmann, Confiserie Hofmann, Weggis (1982 – 1987)
Adalbert Küttel, Ingenieur, Weggis (1897 – 1934)
Walter Schriber, Bäckerei, Weggis (1903 – 1948)
André Zimmermann, Hotel Post, Weggis (1900 – 1985)
Leopold Zimmermann, Hotel Kreuz, Vitznau (1900 – 1981)
Jules Zimmermann, Ingenieur, Weggis, (1899 – 1987)

Der erste Rosenball

Im selben Jahr organisierte der Klub bereits den ersten Rosenball im Hotel Post, mit der Wahl einer Rosenkönigin und einem vorausgehenden Klavierkonzert. Fred Dolder erinnert sich: «Alles noch in recht bescheidenem Rahmen. Dann wurde fast jede zweite Woche in einem der Hotels Post, Schweizerhof, Bellevue – heute Park Hotel – Albana und Kreuz Vitznau ein Jazz-Ball veranstaltet, wobei wir in der regel nach anstrengender Tagesarbeit von 21 bis 2 Uhr morgens oder auch noch länger als Tanzmusik auftraten, um durch die Einnahmen einen Fonds anzulegen, der es uns im folgenden Jahr gestattete, das Risiko eines grösseren Programmes für ein Sommerfest, das eigentliche Rosenfest, einzugehen.»

Nur eine Dame im Badekostüm...

«Irgendwie schmerzte es uns, auf dem Kurortspromenade von Weggis eine badekostümbekleidete Dame zu sehen, während andere Orte mit Narzissen, Kamelien, Primeln und Enzianen warben, oder mit Musikwochen, literarischen Zirkeln oder kulturellen Studientagungen und damit mehr die Schönheit der Natur und die geistigen Werte als den Reiz fremder Beine (denn es war ja nie etwa ein Weggiser Mädchen auf dem Prospekt abgebildet) in ihr Werbefenster stellten.» Fred Dolder

1926: Das erste Rosenfest

So begann man im Kleinen, aber Feinen: Der Klub der Harmlosen war sich einig, dass sie nicht mit den grossen und berühmten Blumenfesten in Montreux oder Locarno in einen Wettbewerb treten konnten: «Was wir erstrebten, war eine unserem Dorf und seinen Möglichkeiten entsprechende Veranstaltung, die mit den Jahren zur Tradition werden sollte, die nicht das Pompöse, Gewaltige, sondern das Liebliche, Anmutige in den Vordergrund rückte und sich damit harmonisch in die Landschaft und den Charakter der Bewohner einfügen sollte.»

Nun, dies gelang ihnen, ja sie konnten bald sogar auch beeindruckende Feuerwerke zünden und dank ihres eigenen Einsatzes mit der «Harmless-Band» ohne Defizite abrechnen. Auch erfanden sie den heute noch geltenden Modus bei der Wahl der Rosenkönigin. Dazu Fred Dolder: «Mit der Wahl der Rosenkönigin wurde ein Rosenverkauf gekoppelt, wobei wir uns der Nachteile einer derartigen Selektion voll bewusst waren. Wir nahmen sie aber ruhigen Gewissens in Kauf, weil das dadurch hereingebrachte Geld ja nicht in unsere Taschen ging, sondern zur Deckung jener Aufwendungen diente, die der ganzen Bevölkerung zugänglich waren.»

1931: Der erste Rosenfest-Blumenkorso

Allmählich gelang es ihnen, einen ansehnlichen Fonds anzulegen und damit die Grundlage für das eigentliche Rosen- und Kinderfest, wie sie es von Anfang an geträumt hatten, zu erschaffen. Fred Dolder erinnert sich an den ersten Blumenkorso im Juni 1931: «Viele tüchtige Männer und Frauen von Weggis standen uns zur Seite und trugen mit dazu bei, dieses Fest der Kinderfreude – Freude für die Kinder und Freude an Kindern – zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Von jetzt an war der Bann gebrochen. Man glaubte uns, dass der «Klub der Harmlosen» eine seriöse Gesellschaft sei.»

Die «Literarischen Wochen»

So konnten sie – in Zusammenarbeit mit Major Andreas Zimmermann vom Post Hotel und Karl Wolf vom Hotel Albana – bald auch die «Literarischen Wochen» realisieren und zu einer weiteren Tradition werden lassen. Jeweils im September wurden prominente Schriftsteller eingeladen, um aus ihren Werken zu lesen. «Leider sind diese Beziehungen, die für den kulturellen Ruf unseres Kurortes von grosser Bedeutung hätten werden können, schon vor dem Zweiten Weltkrieg wieder eingeschlafen», bedauert Fred Dolder.

Nicht mehr wegzudenken

Die Geschichte des Rosenfestes aber ging weiter. Im Jahre 1937 wurde die Organisation dem Kurverein übertragen, der Anlass ist bis heute immer einer der wichtigsten Programmpunkte im öffentlichen Leben von Weggis. Mit Ausnahme der sechs Kriegsjahre fand das Rosenfest jedes Jahr statt, und so konnte 2002 bereits das 70-Jahr-Jubiläum gefeiert werden. «Weggis ohne Rosenfest, das wäre wie Paris ohne Eiffelturm», sagt dazu Steve Erni, ein langjähriger Präsident des Rosenfest-Komitees. «Es ist aus unserem Rosendorf nicht mehr wegzudenken.»

Geändert hat sich im Laufe der Jahrzehnte trotzdem einiges: Das heutige «Rosenfest Weggis» findet bei schönem Wetter ausschliesslich im Freien statt, wie es sich bei einem Sommerfest gehört. Unzählige Bars, Verpflegungs- und Unterhaltungsstände bereichern das Fest. Vom Lunapark bis zur Tanzmusik soll das Rosenfest ein Fest für alle sein. Geblieben ist aber die Wahl der Rosenkönigin, geblieben ist auch das prächtige Feuerwerk hoch über der Weggiser Bucht, geblieben die Ausstrahlung, die das Fest weit über die Grenzen hinaus erreicht hat.

Der neue Slogan: «Weggis in Rosen»

«Vielleicht wird man eines Tages auch wieder den Rosenzucht-Wettbewerb aufleben lassen, dass Weggis wirklich wieder, nicht nur in der Rosenfestpropaganda, das «Dorf der Rosen» ist. «Weggis in Rosen» könnte ein zügiger Werbeslogan werden, wenn er der Wirklichkeit entspricht. Dies auch zum Entzücken der Rosenfreunde, derer es zahllose gibt in der ganzen Welt. Und dass die Rosen im Juni blühen, daran könnten selbst Hoteliers interessiert sein...» Fred Dolder

Die Rose im Logo...

Die Rose als Symbol hat es heute gar in das grafische Erscheinungsbild von Weggis geschafft. Noch in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts kombinierte man im Tourismusbereich den Namen Weggis mit einem Fisch aus dem Weggiser Gemeindewappen. Nun hat die Rose aber den Fisch abgelöst und zeigt damit symbolisch, dass aus dem einstigen Fischerdorf Weggis der attraktive Wohn- und Ferienort Weggis – das Rosendorf – geworden ist.

Tourismusedirektor Erwin Tanner setzt voll auf die Rose, ganz wie es die Rosenfestpioniere unter Fred Dolder schon gemacht haben: «Wir wollen nicht nur dieses Erscheinungsbild konsequent durchziehen, nein, wir wollen es auch leben! Das heisst, wer immer auch Weggis besucht, soll die einmalige Schönheit der Rosen zu sehen, zu riechen, zu fühlen bekommen.»

So gibt es in Weggis zum traditionellen Rosenfest die neu gezüchtete Edelrose «Weggis», dazu unzählige weitere Rosen in Gärten und Anlagen (die im Internet unter «Rosenortsplan» ebenfalls virtuell zu besichtigen sind); es gibt im Rosenhotel die Rosenausstellung, es gibt speziell arrangierte Rosenferien, Rosenmenüs, im Wellnessbereich eine Rosen-Duftgrotte, ein Rosenblütenbad...

Bruno Weingartner, Weggis, 01.06.2004

Quellen:

Rosenfest Weggis, Text von Fred Dolder, 10. Juni 1958

«Narzissen aus Montreux inspirierten zum Weggiser Rosenfest», Text von Josef Odermatt im Weggiser Lesebuch «Cheschtene und Fiige», S. 123 ff., 1993

Lesen Sie Aktuelles auf: www.rosenfest-weggis.ch

